

wald

Die ruhigen Seiten des Lebens



Raus mit euch!

Weil die Natur Herz und Charakter bildet.

Architekt Tier
Die fantastische Baukunst der Tiere – eine Fotostory.

Hoch hinaus
Der Mensch ist sich selbst am nächsten, wenn er im Baumhaus wohnt.

Wieso das Wisent?
Das große Wiederansiedlungs-Projekt aus dem Wittgensteiner Land.



Wald

Inhalt Ausgabe 4/2013



COVERFOTO:
Helen Fischer

ZEICHNUNGEN:
Lieselotte Gogoll (6 Jahre)
Max Volleritsch (4 ½ Jahre)
Clara Westermann (5 Jahre)

03 Editorial
97 Impressum

MISCHWALD

- 06 | **Waldarbeiter** | **PLATZHIRSCH** Tasso Wolzenburger kann röhren wie ein Hirsch.
- 08 | **Weihnachten** | **O TANNENBAUM** Wieso ein geschmückter Baum ein Symbol für das Fest ist.
- 10 | **Tierpatenschaft** | **AUF EINEN KÄFER** im Berliner Museum für Naturkunde.
- 12 | **Metal im Wald** | **ER MAG MUSIK** nur, wenn sie laut ist und nach Bäumen klingt.
- 14 | **Infografik** | **WO IN DEUTSCHLAND** wie viele Wälder wachsen.
- 16 | **Fotostrecke** | **ARCHITEKTIER-WETTBEWERB** Die besten Baumeister kennt kein Mensch. Sie haben tierische Gestaltungsideen.

1 _ LICHTUNG

- 28 | **Essay** | **ALLES MUSS RAUS** Wenn Kinder nicht mehr in der Natur spielen, ist das eine Katastrophe, sagt der Philosoph Andreas Weber.
- 40 | **Schmuggelpfade** | **DIE KAFFEEFRONT** von Aachen.
- 42 | **Thesen** | **DARF MAN JAGEN?**
- 44 | **Reportage** | **WISENT-VISIONEN** Im Rothaargebirge findet das interessanteste Naturschutzprojekt Deutschlands statt.
- 52 | **Jura im Wald** | **IM WALD WIMMELT ES VON ...** Gesetzen.
- 54 | **Interview** | **WANN, NICHT OB** Christian Drost sucht im Regenwald nach dem Erreger der nächsten großen Seuche.

FOTOS: Ingo Arndt, Helen Fischer, Achim Mulhaupt, Andreas Wenning

2 _ EINKEHR

- 64 | **Essay** | **HOCH HINAUS** Im Baumhaus kann man sich verstecken. Auch wenn man kein Kind mehr ist.
- 72 | **Kolumne** | **AUF DEM RÜCKEN DER PFERDE** liegt das Glück der Erde. Nur doof, wenn gerade kein Pferd in der Nähe ist.
- 74 | **Reportage** | **AUF SPORENSUCHE** Deutschland ist ein Trüffelnd. Man muss nur wissen, wo man sucht.

3 _ WALDRAND

- 82 | **Mode** | **FOXY LADY** Füchse sind sexy, das wusste schon Jimi Hendrix. Und, wenn man es richtig macht, nachhaltig auch als Pelz.
- 90 | **Jahresringe** | **OLIVENÖL** schmeckt nicht nur gut, sondern ist auch für den höchsten Müllberg Roms verantwortlich.
- 92 | **Der schlaue Fuchs** | **DAS WALDBOOK** der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald.
- 94 | **Film** | **IN DER HAUPTROLLE: WALD** Was wir wirklich sehen, wenn wir einen Film gucken.
- 96 | **Film** | **NIEMAND HÖRT DICH** Horror- und Heimatfilme haben einiges gemeinsam.
- 97 | **Bücher** | **DAS SOLLTE MAN LESEN**
- 98 | **Im Wald mit ...** | **WOTAN WILKE MÖHRNG**



16



28



54




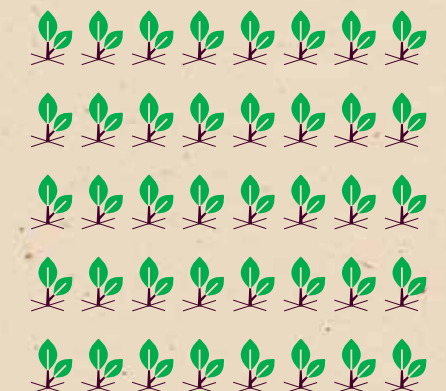
64



Natur
Energie
Plus



Machen auch
Sie ein 



Jetzt zu Ökostrom
wechseln.
Und einen Baum
wachsen lassen.

Wechseln Sie jetzt zum Ökostrom aus 100% deutscher Wasserkraft und wir pflanzen gemeinsam mit der Deutschen Umweltstiftung einen Baum für Sie.

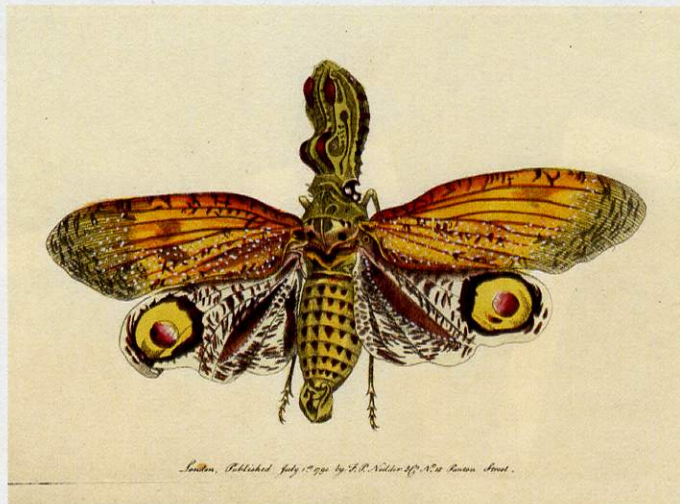
www.naturenergieplus.de

Im Rahmen der
Schulpflanzaktionen
von:

Deutsche
Umweltstiftung 

MISCHWALD

„Sie strahlen einen wunderbaren, Erdsternen nachahmenden Glanz aus, welcher mit dem Monde zu wetteifern scheint“, schrieb Alfred Brehm ab 1864 in seinem Tierlexikon über Glühwürmchen.



LIEBEN, BIS DAS LICHT AUSGEHT

Damit die Insektensammlung des Berliner Naturkundemuseums der Nachwelt erhalten bleibt, kann man für wenig Geld die Patenschaft für einen Glaskasten übernehmen.

Es ist ein gutes Geschäft: Nur 35 Euro, dann wird mein Name auf ewig unvergesslich. Auf einem Messingschild, das an einem Glaskasten voller Insekten angebracht wird. Allemal besser als auf einer Parkbank. Ich will die Heuschrecken: elegant, schnell, ein bisschen spleenig, wie „Flip“ bei „Biene Maja“. Um das Taufgespräch zu führen, treffe ich mich mit Sven Marotze im Berliner Museum für Naturkunde an der Invalidenstraße. Marotze ist Konservator in der Diptera-Sammlung, bei den Fliegen und Mücken also, und „Insektenkasten-Patenschaftsbeauftragter“ des Museums. Er führt mich durch lange, mit Regalen vollgestellte Korridore. Ich sehe mehr als genug der 276.000 Gläser mit in Alkohol eingelegten Spinnen, Würmern, Krebsen, Schnecken, Echsen und Fröschen. Leichen pflastern den Weg zum Käfersaal.

Hier hinein dürfen nur Mitarbeiter – und Insektenpaten. Wir betreten einen mit Neonröhren grell erleuchteten Raum. Konzentriert brüten Experten über präparierten Käfern. Nur 5 Prozent des Museums sind für Besucher zugänglich. Der Rest mit etwa 30 Millionen Objekten ist den Wissenschaftlern vorbehalten.

Sven Marotze zieht eine Schublade mit grün-metallisch schimmernden Kriechtieren aus einem hohen Schrank. Wie ein Juwelier, der seine prächtigsten Steine offeriert. Der Insektenkundler sagt: „Manche Arten sind so winzig, dass ihre wahre Schönheit mit dem bloßen Auge gar nicht zu ermessen ist.“ Und zieht einen neuen Kasten hervor: „Wie herrlich! Der Blattkäfer, lateinisch: *Sermylassa halensis*! Die Panzer funkeln in allen Regenbogenfarben! Aber das wird erst unter dem Mikroskop sichtbar.“ Ich mag Enthusiasten.

Die Insektensammlungen sind gigantisch: Seit das

Museum 1818 begonnen hat, ist die Zahl auf sechs Millionen Käfer, vier Millionen Schmetterlinge und fünf Millionen Bienen und Wespen angewachsen. Manche Art mag schon lange nicht mehr beim Summen und Brummen beobachtet worden sein, aber es gibt immer Hoffnung, sagt Marotze: „Anders als bei Säugern sprechen wir bei Insekten nie vom Aussterben einer Art, sondern immer vom ‚Verschollen-Sein‘. So eine Art zieht sich nur aus einem unwirtlichen Gebiet zurück und kann in einer anderen Gegend wieder auftauchen, und das sogar noch nach Jahrtausenden.“

Im Museum dagegen ist die Bedrohung ganz profan: durch Staub oder den Hunger lebender Verwandter, denn manche Glaskästen sind schon über 150 Jahre alt und undicht. So entstand 1998 die Idee der Patenschaften. Schimmernde Prachtkäfer stehen auf der Beliebtheitskala weit oben, sie sind die Pandababys unter den Insekten. „Flöhe und Wanzen sind meist sehr schwierig zu vermitteln“, sagt Marotze.

Auf dem Weg zu den Heuschrecken kommen wir an den Glühwürmchen vorbei. Als Kind habe ich mir die Tiere bei abendlichen Spaziergängen am Waldrand angeschaut und war begeistert. Und Glühwürmchen sind topmodern: Während jede Glühbirne nur 5 Prozent als Licht, den großen Rest als Wärme abgibt, ist es beim Glühwurm umgekehrt: 95 Prozent der Energie wandelt er in Licht um – effizienter als jede bisherige Technik. Etwas für Figurbewusste ist das Tier auch: Ausgewachsene Käfer leben nur von Luft und Liebe. Das Leuchten dient der Partnersuche. Marotze geht vorweg. Er sagt:

„Hier geht es zu Ihrem Lieblingstier.“

Ich wiege den Kopf und sage: „Ich bin schon da.“ x

TEXT:
Monika
Wesseling